

DANIEL TSCHUDY

In zwanzig Jahren wird die Enttäuschung darüber, was du nicht getan hast, grösser sein als die Enttäuschung über das, was du getan hast. Also löse die Bugleinen. Leg ab vom sicheren Hafen und segle los. Fang die Passatwinde in deinen Segeln ein. Erforsche. Träume. Entdecke.»

Dieses herrliche Zitat stammt nicht von Mark Twain, dem es immer wieder zugeschrieben wird, sondern vom US-amerikanischen Autor H. Jackson Brown Junior. Aber es hätte auch vom Geschäftsmann Edward Perriman Cole stammen können, gespielt von Jack Nicholson, der den Mechaniker Carter Chambers (Morgan Freeman) auf eine Weltreise mitnimmt. Der 2007 erschienene Film «Bucket List» (deutsch «Das Gute kommt zuletzt») handelt unter anderem von persönlichen Wunschträumen – die man trotz allen Hindernissen umsetzen kann.

Experten aus verschiedenen Gebieten

Ausgangslage für Antarktikkreuzfahrten ist meist die fast 3100 Kilometer südlich von Buenos Aires gelegene Hafenstadt Ushuaia. Dort stehen mehrere Anbieter bereit, auch Luxuskreuzfahrtschiffe mit Captain's Dinner und Inhouse-Entertainment. Dem Erlebnis einiges näher ist man jedoch auf kleineren Expeditionsschiffen, so wie beispielsweise auf der chilenischen «MV Magellan Explorer». Sie wurde 2019 gebaut und verkehrt ausschliesslich in der Antarktisregion. Sie hat gerade mal 37 Kabinen; die Gesamtkapazität ist mit hundert Gästen erreicht. Alle Kabinen sind mit Basiskomfort ausgestattet, also mit grossen Betten, einem Badezimmer, einer gefüllten Minibar sowie einem Kleiderschrank. Wobei, auf der «Magellan Explorer» gibt es nur eine Kleiderordnung: Hauptsache warm. Die meisten Kabinen verfügen über einen eigenen Balkon, auch wenn man den wegen der Kälte wenig benutzt.

Den «Explorem», so werden die Gäste genannt, stehen ein Speisesaal, eine Lounge, eine Bibliothek, ein kleiner Fitnessraum sowie eine medizinische Versorgungsstation zur Verfügung. Die Gäste, mit einem Durchschnittsalter von etwa 40 bis 45 Jahren, kommen aus aller Welt; es ist ein interessanter multikultureller Mix, man spricht Englisch und freundet sich schnell an.

Orientierungspunkt und Informationsquelle zugleich sind die Mitglieder des Expeditionsteams, das rund ein Dutzend Leute umfasst. Sie stammen aus Chile, Argentinien, den USA, England und Ozeanien: alles junge, energetische Menschen, die über unterschiedliche wissenschaftliche Hintergründe verfügen und zu Themen wie Klimawandel, Fauna, Eisbeschaffenheit, Pinguinen und Walen forschen. Das dynamische Team informiert, instruiert, lehrt und begleitet die Gäste während der gesamten Expedition. Von dessen Wissen nicht zu profitieren, würde der schönen Idee der Bucketlist zuwiderlaufen.

Die «MV Magellan Explorer» wird vom Abenteuerreisenernehmer Antarctica 21 geführt und bietet in der kurzen Sommerzeit (also unserem Winter) zwei Dutzend Antarktikkreuzfahr-

Gigantische Eisberge begleiten die frühmorgendliche Fahrt zur Half Moon Island.



Ganz oben Bucketlist

Eine Reise zum siebten Kontinent
Was die Gäste



1. Weddellrobben können über 500 Kilogramm schwer werden.
2. Das Schiff «Magellan Explorer» in einer Bucht.
3. Für Wagemutige: Ein paar Sekunden in der Arktischen See baden.
4. Die Eselspinguine in ihrem Territorium.

ten an. Alleinstellungsmerkmal sind dabei die «Air-Cruises»: Eine Kreuzfahrt beginnt beispielsweise im argentinischen Ushuaia, durchquert die Drake Passage und navigiert durch die Südlichen Shetlandinseln; mit Rückflug ab «Teniente Rodolfo Marsh Martin» ins chilenische Punta Arenas. Antarctica 21 bietet seine «Fly and Cruise Expeditions» nicht nur in die Antarktis an, sondern auch zu den Falklandinseln. Die meisten Antarktisfahrten dauern acht Tage, die Kosten für eine Kabine mit Veranda inklusive Vollpension und Alkohol sowie Rückflug nach Punta Arenas belaufen sich auf rund 24000 Franken pro Person. Allerdings: Buchen muss man früh, bereits ab Spätsommer dürfen die meisten Angebote für die Saison 2025/26 ausgebucht sein.

Von Ushuaia fährt man ins chilenische Port Williams, von den Behörden als südlichste Stadt



der Welt deklariert. Danach versuchen die meisten Schiffe das legendäre Kap Hoorn anzusteuern, aber wegen der Winde und der rauen See schaffen das laut lokalen Quellen gerade mal 5 Prozent aller Schiffe. Meistens muss die Insel aus Sicherheitsgründen grossräumig umfahren werden. Kap Hoorn wurde Ruhestätte für rund achthundert Frachter und Boote, die in den vergangenen zweihundert Jahren rund um die Insel untergegangen sind. Wer die Insel betritt, darf ein grosses Kreuz auf seiner Bucketlist machen.

Dann folgen 36 Stunden – oder mehr – durch die Drakestrasse. Nur schon deshalb sollte man sich vor Abreise mit dem Hausarzt unterhalten. Manchmal hat man aber auch richtig Glück und geniesst eine ruhige Überfahrt. Kleine Expeditionsschiffe haben den Vorteil, dass sie sich jederzeit der Wetterlage anpassen und flexibel über Route und Ziele entscheiden können. Die

Einfahrt in die Antarktis, meistens frühmorgens, ist schlicht überwältigend. Aus der Dunkelheit erscheinen riesige Eisberge, die stillschweigend ihre ganze Pracht und Dynamik präsentieren.

Umweltverträglicher Tourismus

Eine erste Anlaufstelle auf dem siebten Kontinent kann beispielsweise die Halbmondinsel sein. Der eigentlichen Landung gehen jedoch lange Vorbereitungen voraus. Die Gäste werden am Vorabend instruiert, wie sie sich zu verhalten haben und wie der Ablauf sein könnte. Massgebend ist aber immer die Natur, auch ein angedachter Landgang kann kurzfristig wegen Wind oder Wellen gestoppt werden.

Ein Begleitfaktor sind die Bemühungen der International Association of Antarctica Tour Operators, abgekürzt iaato. Es ist ein Reiseveranstalterverband, der das Ziel hat, in der Ant-

ANZEIGE

Enjoy Real Hospitality

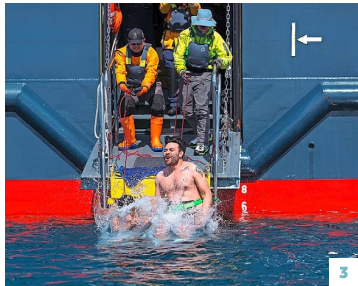
Italy | Kenya | Maldives | Switzerland | Zanzibar

planhotel.com



n auf der Antarktika

inent ist für viele ein Traum. dort erwartet.



Der siebte Kontinent

Die Antarktis umfasst die um den Südpol gelegenen Land- und Meeresgebiete, also den Kontinent Antarktika und den Südlichen Ozean. Dazu gehören viele vorgelagerte Inseln auf dem Kontinentalschelf sowie die zahlreichen Schelfeistafeln. Die 13,6 Millionen Quadratkilometer der Antarktis (im Vergleich: Europa umfasst 10,5 Millionen Quadratkilometer) sind fast vollständig von Eis bedeckt. Dieses 4500 Meter dicke Eisschild ist die grösste Eismasse der Erde und enthält rund zwei Drittel der weltweiten Süswasserreserven. Unter dem Eis befinden sich über 150 subglaziale Seen. Der höchste Berg ist der fast 4900 Meter hohe Mount Vinson, zudem gibt es mehrere aktive und erloschene Vulkane. Der 3794 Meter hohe Mount Erebus ist der südlichste aktive Vulkan der Erde. Antarktika ist kein eigener Staat. Neun Nationen, darunter Argentinien, Chile und Neuseeland, aber auch Frankreich oder Russland, halten Gebietsansprüche, die sich teilweise überschneiden. Antarktika hat keine Bevölkerung im eigentlichen Sinne. In den Sommermonaten leben in den rund achtzig Forschungsstationen etwa viertausend Forscher und Militärangehörige, in den Wintermonaten sind es knapp tausend Menschen.

4500

Meter
dick ist die Eisschicht der Antarktis zum Teil, und sie umfasst rund zwei Drittel der weltweiten Süswasserreserven.

intensiv. Die Halbmondinsel ist ein Rückzugsparadies für Pinguine, Seevögel und Robben sowie, ab Mitte Dezember, für Buckelwale.

Rückreise via Punta Arenas

Danach legt die «Magellan Explorer» an der chilenischen Militärbasis Teniente Rodolfo Marsh Martin an – auch das Ausschiffen erfolgt mit Schlauchbooten –, von wo aus man mit der Antarktis Air in rund zwei Stunden nach Punta Arenas fliegt. Am Ende stellt sich etwas Traurigkeit darüber ein, dass man nicht noch länger in der Antarktis bleiben kann. Wie im Film «Buckel List» braucht es mehrere Tage, um das Erlebte verarbeiten zu können. Erst mit der Zeit wird man sich bewusst, was man erleben durfte, eine «once in a lifetime experience».

www.antarctica2.com

Persönliche Beratung ist wieder in

Die wachsende Nachfrage nach qualitativ anspruchsvollen und sicheren Reisen bringt den klassischen Ferienberater zurück.

Eine exzellente Ferienplanung erreicht man über das persönliche Gespräch.



DAVE GLARNER

Es begann Anfang des Jahrhunderts mit der Datenexplosion im Internet und entwickelte sich mit der Digitalisierung von Angeboten und Preisen: Ferien können direkt kurzfristig auf dem Smartphone gebucht werden. Das dynamische Preismanagement der touristischen Anbieter zu knacken, wurde für viele schon fast ein Hobby. Billig und schnell buchen war Trumpf, auf Kosten von Hintergrundinformationen über Dienstleister und manchmal auch auf Kosten der Qualität des Urlaubs. Und letztlich ist nichts mühsamer, als von einem selbst gebuchten Hotel im Ausland eine Rückerstattung einzufordern oder von einer Airline Kulanz bei einer Umbuchung.

Natürlich können «Fertigerien» in Miami, Dubrovnik oder Phuket leicht übers Netz gebucht werden, vor allem wenn es sich um kompakte Angebote handelt, wie beispielsweise sieben Tage Aufenthalt mit Hin- und Rückflug. Sobald es jedoch anspruchsvoller wird, sei es wegen der Komplexität der Destination (Mentalität, Religion, Klima und so weiter) oder aufgrund der schwierigen Anreise, geht man – allerdings auch nur zur Not – zum Reisebüro spezialisten. Und die Spezialisten erzählen, dass viele Kunden dann nicht das gesamte Arrangement buchen, sondern lediglich – kleinlich fast – nur gerade das eine, etwas schwierigere Element.

Die Weltpolitik gebärdet sich gerade wild – mit direktem Einfluss auf das Reisegeschäft: Wo kann man sicher hinreisen, welche Verbindungen sind stabil, wo gibt es Rückzugsmöglichkeiten, und wie kann man annullieren? Die professionellen Rei-

seberater sind wieder gefragt – und nicht nur für weniger bekannte Destinationen wie Bhutan, Laos oder die Antarktis. Speziell im High-End-Segment werden profunde Wissen und ein starkes Branchen Netzwerk wieder zentrale Hilfsmittel, um Reisende sicher und zuverlässig zu unterstützen. Das individuelle Beratungsgespräch ist wieder in – so, wie es derzeit das französische Unternehmen Voyageurs du Monde anbietet.

Neue Reiseboutique in Zürich

Gründer und Chef dieses innovativen Dienstleisters ist Jean-François Rial, der, so schätzt er selbst, wohl ein Fünftel seines Lebens reisend verbracht hat. 1979 gründete er Voyageurs du Monde in Paris und später Filialen unter anderem in Brüssel, vor 14 Jahren dann in Genf und vor 5 Jahren in Lausanne. Voyageurs du Monde zelebriert das klassische Reisebürowesen wieder und fokussiert dabei auf spezielle Ziele wie beispielsweise Japan, Ägypten oder Südafrika. Und dann sucht man das persönliche Gespräch mit Kundinnen und Kunden. Denen möchte man Ausflüge anbieten, «die aus dem Rahmen fallen». Oder Aktivitäten vermitteln, die beruflich oder hobbymäßig zum Kunden passen.

Jetzt hat Voyageurs du Monde den anspruchsvollen Individualmarkt Zürich entdeckt und an der Löwenstrasse 11 eine Reiseboutique eröffnet. Mit frankophonem Flair will Geschäftsführerin Stefanie Roth mit ihrem Team die Zürcher Klientel überzeugen und einzigartige Ferienerlebnisse vermitteln. Vielleicht muss man dort einfach mal reinschauen.

www.voyageursdumonde.ch

Stopover Santiago de Chile

Auf dem Heimweg vom siebten Kontinent lohnt sich ein Zwischenstopp in Chile.

DANIEL TSCHUDY

Wer eine Kreuzfahrt in die Antarktis bucht, reist meistens via Buenos Aires und Ushuaia an, also über die argentinische Flanke des südamerikanischen Kontinents. Je nach Angebot kann die Rückreise vom siebten Kontinent auch via Chile erfolgen, über Punta Arenas beispielsweise. Und bei der Heimkehr von da aus nach Europa heisst der nächste Transitpunkt Santiago de Chile.

Viel weiss man hierzulande nicht über Chile – nur, dass es ein ziemlich langgezogenes Land ist, 4300 Kilometer von Süden bis Norden, und dass seine Geschichte des Weinbaus bis ins 16. Jahrhundert reicht. Auch die Hauptstadt Santiago mit ihren 5,2 Millionen Einwohnern und Einwohnerinnen im Metropolgebiet ist wenig bekannt. Aber Santiago ist, ähnlich wie Buenos Aires, eine alte Stadt, die sich durch europäisches Flair und südamerikanische Lebenslust auszeichnet. Man spricht hier ausschliesslich Spanisch, man ist weit weg «von der Welt», bleibt unter sich, kümmert sich um die Familie und das lokale Gewerbe – es gibt Tausende von Kleinstgeschäften und Familienbetrieben. Ein bisschen Madrid der 60er-Jahre, ein bisschen Paris der 80er-Jahre. Es scheint, als stünde in Santiago die Zeit still. Trotzdem oder genau deshalb sollte man sich bei einem Stop-

over Zeit nehmen, die Hauptstadt ein wenig kennenzulernen. Vieles kann man zu Fuss erkunden, es gibt mehrere Fussgängerzonen. So etwa das Viertel bei der Plaza de Armas, die für die Gründerjahre steht und von einer Kathedrale, dem Rathaus und dem Nationalhistorischen Museum gesäumt ist. Interessant ist, dass im Stadtkern mondäne Hochhäuser direkt neben historischen Gebäuden stehen: hier modernste Architektur, dort Bauten aus der Vergangenheit, die sich teils in miserablen Zustand befinden. Sehenswert ist zudem der Palacio de la Moneda, der offizielle Sitz des chilenischen Präsidenten Gabriel Boric – jeden Morgen finden dort pathetische Wachwechselparaden statt. Ein Highlight sind auch die prunkvollen Räumlichkeiten der Nationalbibliothek.

Ein Museum für Pablo Neruda

Nach Einbruch der Dunkelheit sollte man unbedingt das Ausgehviertel Barrio Bellavista besuchen. Bars und Restaurants reihen sich hier aneinander, die Musik ist laut und der Wein fliesst schnell. Auch hier erinnert man sich an das alte Europa – daran, wie die Stimmung früher in Lissabon, Madrid oder Paris war. Ganz in der Nähe liegt übrigens das Museo Neruda; es ist dem chilenischen Dichter und Schriftsteller Pablo Neruda gewidmet, der 1971 mit dem Nobelpreis für Literatur geehrt wurde. Den besten Ausblick über die Stadt und die Berge eröffnet, unweit von Barrio Bellavista, der Cerro San Cristóbal. Dazu muss man allerdings einige Treppenstufen überwinden, ausser die Standseilbahn funktioniert gerade.



300

Meter
hoch ist der Gran Torre in Santiago de Chile – das höchste Gebäude Südamerikas.

Welches sind die besten Hotels der Stadt? Die imposanten Luxushäuser «Mandarin Oriental» und «Ritz-Carlton» gehören dazu. Im Boutiquesektor stechen das Hotel «Singular» hervor oder das «Bidasoa» im exklusiven Viertel Vitacura. Dieses wartete unter anderem mit einem von Gärten umgebenen Aussenpool auf. Zwei Tipps zur Gastronomie: Die populäre Oporto Steak Bar ist für ihre mit Trüffel verfeinerten Steakgerichte bekannt, aber das Restaurant ist lebhaft und laut, sympathisch chilenisch halt. Als klassische Alternative kann man das Familienbistro Ambrosia empfehlen, mit

seinen frischen Marktprodukten und einem täglich ändernden Angebot. Und schliesslich das Restaurant Peumayén Ancestral Food: Das Etablissement zelebriert die traditionelle Andenküche.

Fazit: Santiago ist eine sympathisch-eigenartige «Alt-Stadt» mit modernsten Elementen, lärmig, pulsierend – und leider auch mit Kleinkriminalität. Aber wer sich organisiert und sich der Stadt stellt, wird angenehm überrascht sein.

www.visitichile.com/en